

Volk- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Nro. 54.

Winnenden, Donnerstag den 7. Mai

1891.

Am Mittwoch den 13. Mai ds. Js.
Winnender Krämer-, Vieh- und Holzmarkt.
Winnenden. Bekanntmachung.

Das Umlagekataster für die landwirtschaftliche Berufs-genossenschaft ist in Gemäßheit des Art. 23 Abs. 2 des württ. Ausführungsgesetzes vom 4. März 1888 (Reg.-Bl. S. 99) während 2 Wochen, nämlich vom **Samstag den 9. bis 23. ds. Mts.**, je incl., zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhaus dahier aufgelegt. Auf Antrag und Kosten Beteiligter ist denselben ein für betreffender Auszug aus dem Cataster zuzustellen. Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann jeder Beteiligte gegen den Inhalt dieses Catasters Einspruch erheben, über welchen der Genossenschaftsvorstand zu erkennen hat. Der Einspruch kann bei letzterem oder bei der Gemeindebehörde angebracht werden. Ist von einem Beteiligten die Zustellung eines Catasterauszugs bei der Gemeindebehörde vor Beginn der Auslegung des Catasters beantragt worden, so läuft die Frist für die Erhebung des Einspruchs vom Tag der Zustellung des Auszugs. Gegen den auf den Einspruch schriftlich zu erteilenden Bescheid des Genossenschaftsvorstands steht dem Beteiligten binnen einer Woche nach der Zustellung Beschwerde an das Landesversicherungsamt zu. Auf diese Beschwerden finden die Bestimmungen des Art. 17 Abs. 3 genannten Gesetzes Anwendung.

Den 5. Mai 1891.

Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Verpachtung.

Wegen Wegzugs des Pächters werden die städt. Pachtgüter Nro. 139 und 146 im Schelmenholz auf 6 Jahre frisch verpachtet. Liebhaber hiezu werden zu der am **Samstag den 9. Mai**, nachmittags 5 Uhr im Rathause stattfindenden Verhandlung eingeladen.

Winnenden, den 6. Mai 1891.

Stadtpfleger.



Liedertafel Winnenden.

Heute **Mittwoch**, abends 8 Uhr
Monats-Versammlung

bei **Krauß & Krone.**



Wegen Besprechung wichtiger Gegenstände ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Ausschuss.

Winnenden.

**Zuckerkasten, Gewürzkasten,
Salztennen, Caffemühlen,
Caffebretter, Kohlenbügeleisen,
Tischblättchen, Bestecke,
Ess- & Vorleglöffel**

in solider Ware bei

R. Hahn, Kfm.

Winnenden.

Schulchreibhette.

Um damit zu räumen, verkaufe solche zu herabgesetzten Preisen.

R. Hahn, Kfm.

Winnenden.

Welschkorn-Mehl
Heinrich Mayer.

empfehlen S. 106

An- und Abmeldescheine

für die Krankenkasse

sind vorrätig zu haben in der

Buchdruckerei Winnenden.

Winnenden.

Steingutgeschirr

als:

**Kannenkrüge, Sutterkrüge, Schmalzhäfen,
Einmachhäfen, Backschüsseln,
Essigfässchen u. s. w.**

empfehlen in schöner guter Qualität

R. Hahn, Kfm.

Winnenden.

Kräuter-Käse

frisch eingetroffen empfiehlt

Heinrich Mayer.

Ein Hausbuch für jede württemberg. Familie.

Soeben ist vollständig erschienen:

Illustrierte

Geschichte von Württemberg.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Dürr, A. Klemm, Paul Lang, Rich. Weitbrecht,
Dr. Geiger, A. Landenberger

und anderen württembergischen Schriftstellern.

Neue bis auf die Gegenwart fortgeführte Ausgabe.

Genau 50 Bände à 25 Pfg.

Elegant gebunden in einem Band Mk. 15.—

„ „ in zwei Bänden Mk. 18.—

Jedem Württemberger, der mit der Geschichte seiner Heimat noch nicht oder wenig vertraut ist und allen denen, welche Wert darauf legen, daß in ihrem Hause der Kenntnis und Geschichte Schwabens von alter Zeit bis auf unsere Tage ein gebührendes Interesse zugewandt wird, sei das vorstehende einzig existierende vollständige württemberg. Geschichtswerk zur Anschaffung empfohlen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung:

Süddeutsches Verlags-Institut
in Stuttgart, Gymnasiumstr. 10 a.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork

Ostasien

Brasilien



Baltimore

Australien

La Plata

Nähere Auskunft ertreibt:

Julius Fink, Winnenden.

Immanuel Scheffel, Waiblingen.

Louis Höchel, Backnang.

Winnenden.
Veraccordierung von Wasserleitungsarbeiten.

Zu Herstellung einer Wasserleitung in der Kirchgasse wird die Grabarbeit und Maurerarbeit (Herstellung eines Schachtes) **Mittwoch den 6. Mai 1891**, nachmittags 4 Uhr auf dem Rathhaus veraccordiert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bauverwaltung.



Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden **Most-Haustunks** nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker franco Deutschland zu Mk. 3.25, für die Schweiz franco zu frs. 3.85 vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann, Steinhorn und Hemmenhofen (Schweiz) (Baden).

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.
Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in **Winnenden**: Apoth. Schmid, in **Bachrang**: Apoth. Moser, in **Schornsdorf**: Condit. Moser b. Bahnhof.
Weiler & Stein.

Zu verkaufen
wegen Raumangel 10 Schwarmreise Bienendöcker, **Cypres, Krainer** und **Italiener.**
C. Burkhardt.

Internationale Gemälde-Ausstellungs-Lose

à 1 Mark

Ziehung am 30. Mai 1891
sind zu haben in der **Buchdruckerei Winnenden.**

Hamburger Kaffee

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfd. in Postkolli von 9 Pfd. an zollfrei
Ferd. Rahmstorf, Ottensen bei Hamburg.

Wer eine Mark
in Briefmarken einsetzt, erhält franco per Post zwei Bände des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten **Schwäbischen Heimgartens** zugesandt. — Es gibt nichts Passenderes und Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungsschreiben.

Alle Postanstalten nehmen auch **Quartalsbestellungen zu 60 Pfg.** entgegen. **Borchert & Schmid** in **Saalfelden.**

Zum sofortigen Eintritt wird ein kräftiges

Mädchen

im Alter von 14—16 Jahren, das Liebe zu Kindern hat, für eine kleine Familie nach **Waiblingen** gesucht.
Nähere Auskunft erteilt die Redaktion ds. Bl.

Kaiser's Pfeffermünz-Carmellen

leihen bei jedem fränkchen Magen die ausgezeichnetsten Dienste. Bei **Appetitlosigkeit, Uebelsein und Magenweh** unentbehrlich.
Necht in Pak. à 25 S bei **R. Hahn, Kjm. Winnenden**

Winnenden.

Zum sofortigen Eintritt wird ein **ordentl. Dienstmädchen** gesucht.

Nähere Auskunft erteilt die Redaktion d. Bl.

Knecht-Gesuch.

Ein Bursche von 18 bis 20 Jahren wird sogleich als **Knecht** gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Kräuter-Käse

in frischer Ware ist eingetroffen
A. Sommer & We.

— Schon 2mal prämiirt! —
— Gesehlich geschützt! —
— Nachahmungen strafbar! —



bestes und billigstes Insektenpulver der Welt!

Godseind

der **Schwaben- und Russen-Käfer, Wanzen, Kackerlaken, Läuse, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Blattläuse.** — **Thurmelin** ist der sicherste Schutz gegen **Motten u. Schaben**, überirrt Camjer und **Nastalin** weitläufig.

Thurmelin ist nur in **Gläsern à 30 u. 60 S, 1 Ma, 2 Ma und 4 Ma** zu haben, also **niemals offen oder lose.**

Verkauf von Insektenpulver in Papier oder Schachteln zc. als **Thurmelin** ist Betrug!

Neu! Thurmelin-Spritze ohne Gummi, sehr dauerhaft 50 Pfennig;

Pulverpumpe, womit man mit jeder Spritze direkt aus dem Glase spritzen kann, sehr praktisch, 20 Pfennig.

Einzig u. allein ächt zu haben in **Winnenden** bei **R. Hahn**; in **Ludwigsburg** bei **Aug. Beck, M. G. Gübler, G. Reimold**; in **Murrhardt** bei **Apoth. Fern**; in **Schornsdorf** bei **S. Moser**; in **Waiblingen** bei **Gustav Bejner.**

Die reichhaltigste aller Moden-Beitungen

ist die **Illustrirte Frauen-Beitung.**

Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- und Unterhaltungsnummern mit Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen samt Text weitläufig mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgebehntesten Bedarf. — Der Unterhaltungs-Teil bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Fürs's Haus, Gärtnerei und Briefmappe,

sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden u. Handarbeiten endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 M. 50 S. Einzelne Hefte kosten 50 Pfg. oder 30 Kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Beilagen, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 S. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours). Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38, Wien I., Dperngasse 3.

Wegen des Himmelfahrtsfestes erscheint das nächste Blatt am **S a m s t a g** vormittag und wollen **Annoncen** hiefür gest. bis längstens **Freitag** abend 5 Uhr eingebracht werden. **Die Redaktion.**

Die Getreidezölle und die große Mehrheit des deutschen Volkes.

Der Bedarf eines Durchschnittsmenschen an Körnerfrüchten ist nicht sehr schwer zu ermitteln. Wenn auch die Ernten nicht genau gewogen und zusammengezählt werden, so wird doch an der Hand genauer Statistik der Anbauflächen und nach Ernteschätzungen, die von den landwirtschaftlichen Vereinen ausgehen, ein genügend zuverlässiger Ueberschlag über das Gesamtergebnis gemacht. Man braucht dem Erntertrag nur das eingeführte Korn hinzuzurechnen, sowie die Ausfuhr und die Ausfaat abzuziehen, so hat man den Bedarf des Landes in einer Genauigkeit, welche für so ungeheure Zahlen ausreichend ist.

Nach der Reichsstatistik wurden für das deutsche Reich im Jahre 1887

	Geerntet	Eingeführt	Ausgeführt
Roggen	6,375,000 T	638,000 T	3,138 T
Weizen	2,830,000 "	547,000 "	2,840 "
Spelz	457,000 "	—	—
Gerste	2,205,000 "	511,000 "	20,748 "
11,867,000 T		1,696,000 T	26,726 T
Ergebnis: 13,536,000 T.			

Hafer und Weis bringen wir nicht in Anschlag, weil sie größtenteils zu Viehfutter dienen, lassen dafür aber auch Buchweizen weg. Immerhin wollen wir nicht vergessen, daß auch ein Teil des Roggens und der Gerste zu Viehfutter gedient hat. Die zum Brauen und Branntweinbrennen ver-

wendeten Quantitäten Getreide müssen aber eingerechnet werden, weil sie der menschlichen Nahrung gedient haben. Wenn wir von der vorstehenden Erntemenge nun noch das siebte Korn (1,695,000 Tonnen) für die heimische Ausfaat kürzen, so erhalten wir mit 11,841,000 Tonnen dasjenige Quantum Getreide, welches im Jahre 1887 (oder von Ernte 1887 bis Ernte 1888) dem deutschen Volke zur Verzehung verfügbar war. Die Bevölkerung in Deutschland betrug 1887/88 etwa 47 1/2 Millionen. Auf jeden Deutschen entfiel also in jenem Jahre ein Getreidequantum von 250 Kilo. Wenn wir nun auch für das unter Roggen und Gerste enthaltene Viehfutter nun noch den sechsten Teil des gesamten Roggens und der gesamten Gerste abrechnen (was wahrscheinlich zu viel ist) so verbleiben zur menschlichen Nahrung im engsten Sinne 220 Kilo. So viel muß der Durchschnittsmensch in Deutschland jährlich haben.

In der That stimmt damit genau überein, was für eine lange Reihe von Jahren als Durchschnittsbedarf des Städters auf Grund städtischer Accisen berechnet ist; und zwar wird dies von dem berühmten Statistiker Geheimrat Engel wie folgt beziffert:

200 Kilo für Brot- und Mehlspeisen,
20 " als Rohstoff für Getränke (Bier und Branntwein.)

Wer nun für sich und seine Familie, im Ganzen für fünf Personen, eigenes Korn genug erntet, der hat allerdings kein Interesse daran, daß die Preise billig sind. Erntet er mehr, so kann er sogar wünschen, daß das Getreide teuer ist, denn er hat ja Ueberschuß, den er zu möglichst hohem Preise zu verkaufen wünscht. Umgekehrt Derjenige, welcher selbst kein Getreide erntet, oder doch nicht genügend erntet, um seinen Jahresbedarf dadurch decken zu können. Er muß wünschen, daß die

Kornpreise niedrig sind. Für fünf Personen müssen also 1100 Kilo geerntet werden und außerdem die Ausfaat, denn andernfalls müßte man die letztere ja kaufen. Einschließlich der Ausfaat müssen also für fünf Personen 1283 Kilo geerntet werden.

Wieviel Hektare gehören dazu, um im Durchschnitt diesen Ertrag zu geben? Im Jahre 1887 wurde eine günstige Ernte erzielt. Man brachte nach der Reichsstatistik im ganzen Reiche von jedem Hektar Roggenland 1,09 Tonnen in die Scheuer; Weizen erbrachte 1,47 Tonnen, Spelz 1,23 Tonnen, Gerste 1,27 Tonnen. Das macht im Durchschnitt auf jedes Hektar, welches mit obigen Körnerarten bestellt war, 1,21 Tonnen oder 1210 Kilogramm — ein sehr günstiges Ergebnis.

Wer also im Jahre 1887 nur wenig über ein Hektar Landes mit Roggen, Weizen, Spelz und Gerste bestellt hatte, der erzielte auf diesem Acker genügend Korn zur menschlichen Nahrung für sich und seine Familie von zusammen fünf Personen. Allein er hat dann kein Land mehr übrig behalten für die sonstigen Zwecke der Landwirtschaft. Etwa ein Viertel der ganzen Bodenfläche Deutschlands ist mit Wald und Holzungen bedeckt, etwa ein Fünftel mit Wiesen und Weiden. Dann kommen Kartoffeln, Hafer und andere Fruchtarten, Gärten, Hofräume, Wasserstücke, Dehland, Wege, endlich auch Ackerweide u. Brache. Deutschland hat rund 52 Millionen Hektar landwirtschaftlich benutzter Bodenfläche; davon waren 1887 nur 9,863,800 Hektar mit Roggen, Weizen, Spelz oder Gerste bestellt. Mit anderen Worten: nur 19 pCt. seines Besitztums kann der deutsche Grundbesitzer im Durchschnitt auf den Bau dieser vier Getreidearten verwenden; das übrige muß er

31 andern Zwecken benutzen. Man muß den Grundbesitz so ansehen, wie er im Durchschnitt in Deutschland ist und darf sich nicht der Annahme hingeben, daß ganz Deutschland mit Getreide bestellt sei. Nur der Durchschnitt gibt das richtige Bild. Im einzelnen Falle kann selbstverständlich mancher Grundbesitzer weit mehr als den fünften Teil seines Bodens mit Brotgetreide bestellen. Dem stehen dann wieder andere Landwirte gegenüber, welche viel weniger als den fünften Teil dazu verwenden können.

Betrachten wir einen Grundbesitzer, der das Seinige dem Durchschnitt entsprechend verwendet. Nehmen wir an, er habe 5,58 Hektar Besizungen. Davon verwendet er im Durchschnitt 19 pCt., also 1,06 Hektar auf den Bau der genannten vier Körnerarten. Auf diesen 1,06 Hektar hat er bei der guten Ernte des Jahres 1887 1283 Kilo Brotgetreide und Gerste erzielt, genügend, um für sich und seine vier Angehörigen nichts zu kaufen zu brauchen und auch noch genug zur Aussaat zu behalten. Was fragt dieser Mann nach Getreidepreisen? Ihm ist es gleichgültig, ob sie hoch oder niedrig sind! Er hat keinen Schaden aber auch keinen Nutzen von den Kornzöllen.

Wir geben zu, daß der eigentliche Bauer in der Regel schon bei weniger als 5 1/2 Hektar im Stande ist, reichlich 1 Hektar auf den Bau von Brotgetreide zu verwenden, weil ja die Wälder und Debländereien meist im Großbesitz sind. Immer aber bleibt übrig: wer nicht jedes Jahr mehr als ein Hektar mit Brotgetreide bestellen kann, hat Schaden von den Kornzöllen, auch wenn er Landwirt ist.

Zu demselben Ergebnis kommt man schließlich auf eine noch sehr viel einfachere Weise. Die 52 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Bodenfläche Deutschlands reicht nicht einmal aus, um unsere heutige Bevölkerung von 49 Millionen mit Lebensmitteln zu versorgen. Demnach müßte, wenn jeder Einwohner seinen genauen Anteil von 1,06 Hektaren hätte (jede Familie von fünf Personen also 5,30 Hektar) für jeden noch etwas zugelaufen werden, wie es ja heute thatsächlich der Fall ist. Deutschland exportirt ja Fabrikate, um Lebensmittel importieren zu können.

Wer halbwegs über die Grundeigentumsverhältnisse in Deutschland unterrichtet ist, weiß, daß die ungeheure Mehrzahl der Einwohner weder 1,06 Hektar Bodenfläche pro Kopf noch überhaupt irgend welchen Grundbesitz hat; daß dieser vielmehr in den Händen einer kleinen Minderheit ist. Das ist im Uebrigen ein naturgemäßer Zustand, beweist aber, daß die Kornzölle nur dem Nutzen einer ganz kleinen Minderheit dienen.

(M. N. N.)

Landesnachrichten.

— U. A. Hufschmieden hat die an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in Hall, Heilbronn, Ravensburg, Reutlingen und Ulm im April d. J. abgehaltene Prüfung im Hufbeschlag mit Erfolg bestanden und dadurch den im Art. 1 des Gesetzes vom 28. April 1885 betreffend das Hufbeschlaggewerbe (Reg.-Blatt S. 79) vorgeschriebenen Nachweis der Befähigung zum Betrieb des Hufbeschlaggewerbes erbracht: Schwarz, Hermann, von Leutenbach, D. A. Waiblingen.

Ge storben: 4. Mai zu Stuttgart Lederfabr. Heinrich Roser sen., 79 J. a.; zu Cannstatt Privatier Ed. Ruoff; zu Künzelsau Schullehrer Heinrich Dill, 62 J. a.; 4. Mai zu Herrenberg ref. D. A. Pfleger Chr. Stöfler, 85 J. a.

Neckarremis, 3. Mai. Am letzten Sonntag den 26. April gerieten zwei hiesige Männer in einer Wirtshausstube in Streit, wobei der Eine dem Andern ein gläsernes Salzgefäß an die Stirne warf. Die anfangs ganz unbedeutende Wunde verschlimmerte sich derart, daß gestern bei dem Verletzten der Tod eintrat. Der Thäter wurde heute durch den Landjäger von Hochberg in Haft genommen. 5107

— Vom 1. Juli d. J. ab haben sämtliche im Eisenbahn-Schaffnerdienst verwendete Bedienstete zur Kenntlichmachung Nummern an den Dienstmägen zu tragen. An den Lohzangen dieser Bediensteten sind die gleichen Nummern angebracht und prägt sich diese Nummer beim Durchlöchern deutlich auf den Fahrkarten aus. In Anstandsfällen hat also der Reisende in Zukunft sich nur die Nummer des betreffenden Schaffners zu merken, um mit Sicherheit die bezügliche Person bezeichnen zu können.

Stuttgart, 4. Mai. Die Feier des 3. Mai seitens der soz. dem. Vereine hat in der Umgebung der Hauptstadt schon am Samstag abend begonnen. In Feuerbach, Gaisburg, Gablenberg hielten Klotz und Jöhler Reden über den 8stündigen Arbeitstag; die Hauptfeier in Stuttgart fand gestern in der Arbeiterhalle statt. In der Saaldekoration herrschte die rote Farbe vor, das Postament der Lassalle'schen Büste war rot umschlungen, auf rotem Hintergrunde waren 3 gelbe Schilder: „8 Stunden Ruhe, 8 St. Arbeit, 8 St. Muße“. 2 rote Fahnen hingen von der Gallerie herab. Musik, Gesang, Deklamationen wechselten bei der Feier. Die Festrede hielt Karl Klotz über den 8stündigen Arbeitstag. Am Schlusse derselben wurde die bekannte Resolution zu Gunsten des Achtstundentags angenommen. In Heslach wurde das Fest im Frank'schen Garten gefeiert; auch hier hielt Klotz die Rede. Soz. dem. Lieder wurden gesungen, und ein Männerchor trug verschiedene Gesänge, abwechselnd mit Musikstücken einer Kapelle vor. Der Arbeiterverein der unteren Stadt und Prag beging die Maiseier wie die beiden oben genannten von 3 Uhr Nachm. an im Saale des Königsbades. Hier sprach W. Eichhoff über das bekannte Thema; die Resolution wurde ebenfalls angenommen. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Stuttgart, 4. Mai. Als Urheber des am letzten Freitag im Krähenwald vorgekommenen Brandes wurde ein 13 Jahre alter Knabe ermittelt, welcher mit mehreren andern einen Spaziergang in den Wald gemacht, auf dem Wege dahin ein Zündholz gefunden und mit demselben das dürre Gras im Wald angezündet hat. Derselbe ist der That geständig. Die zwei zuerst bezeichneten Knaben kamen außer Verbaht.

Cannstatt, 4. Mai. Die Maiseier der vereinigten Fachvereine hiesiger Arbeiter fand gestern Nachmittag im Garten des russischen Hofes statt. Die Festrede hielt Redakteur Stern aus Stuttgart. Musik, Gesang und Deklamationsvorträge wechselten ab. Abends fand eine Tanzunterhaltung statt. Die Zahl der Teilnehmer betrug etwa 2500. Die Feier verlief in ruhiger Weise.

Heilbronn, 4. Mai. Das gestern nachmittag im Schießhausgarten stattgefundene Arbeiter-Maiseier war sehr zahlreich besucht. Herr Gemeinderat Kistler hielt die Festrede, in welcher er die Forderungen der Arbeiter und deren Berechtigung darlegte. Weiter feierte Herr Scheffler noch die Sozialdemokratie und forderte zum allgemeinen Eintritt in dieselbe auf. Eine von ihm verlesene Resolution, in welcher der achtstündige Arbeitstag gefordert und Festhalten an den Beschlüssen des 1889er Pariser Kongresses gelobt wird, wurde einstimmig angenommen. Die Feier, für welche ein reichhaltiges Programm an Musik- und anderen Vorträgen aufgestellt war, nahm einen ruhigen Verlauf.

Steinheim a. M., 2. Mai. Heute Mittag brannte das neuerbaute, von den Gebrüdern Zwinl mit ihren Familien bewohnte Haus gegenüber der hies. Sägmühle nieder. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

Hall, 4. Mai. Zu dem am 17. und 18. Mai hier stattfindenden Bundestag des Württ. Kriegerbundes sind bereits 120 Vereine angemeldet. Der Empfang des Ehrenpräsidenten, Prinz Herrmann zu Sachsen-Weimar, H., des Präsidiums und der Festgäste findet am Pfingstsonntag Vormittag statt.

Welzheim, 2. Mai. Gestern früh kurz vor 1/2 8 Uhr entstand in dem 1 Stunde entfernten Kaisersbach ein Schadenfeuer. In kurzer Zeit standen 3 Gebäude in hellen Flammen, die auch vollständig niederbrannten, und zwar 2 Wohngebäude und eine Scheuer. Die hiesige Feuerwehr war halb zur Stelle und in vereinter Thätigkeit gelang es, das Feuer auf die 3 Gebäude zu beschränken. Die Beteiligten sind sämtlich versichert, doch ist die Ursache der Entstehung bis jetzt nicht bekannt.

Künzelsau, 2. Mai. Wie man uns von zuverlässiger Seite mitteilt, wird am 10. Juli d. J. in hies. Stadt die Landes-Pferdeprämierung abgehalten.

Söppingen. Ausgangs April neue Kartoffeln! Ein hiesiger Bürger hat dieser Tage seine Gesellen zum Kartoffelstecken ausgeschiedt, ohne ihnen das Kartoffellüsterne Feld selbst zu zeigen. Die Ausgefandten kamen aber auf ein falsches Grundstück, das schon mit Kartoffeln „angesteckt“ war. Sie fingen allmählich an, Löcher resp. Furchen zu bearbeiten, als ihnen wie aus der

Luft geflogen, plötzlich runde Dinger um die Ackerstiefel kollerten. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß diese Dinger Kartoffeln waren. Die Gesellen gruben nun alle Kartoffeln in dem Grundstück aus in dem guten Glauben, die seien noch von voriges Jahr darin. Guten Appetit!

Ulm, 4. Mai. Die hiesigen Fachvereine hielten gestern nachmittag in der ihnen von der Stadtgemeinde überlassenen Tuchhalle die Maiseier ab. Dieselbe wurde von ca. 800 Personen besucht und nahm einen durchaus geordneten und ruhigen Verlauf. Die Festrede hielt ein Herr Taucher aus Stuttgart. Derselbe suchte die Forderung der 8stündigen Arbeitszeit zu begründen. Gesangs- und deklamatorische Vorträge füllten den Abend aus. Um 10 Uhr hob der Vorsitzende die Versammlung auf.

Ulm, 4. Mai. Gestern Vormittag ist der Anstappler Schmuder von Ehingen zwischen 2 Puffer gekommen und schwer verletzt worden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ebingen, 3. Mai. Gestern Mittag fiel hier ein 5jähriger Knabe in einen in der Nähe der Stadt gelegenen nicht umfriedigten Weiher und ertrank, da Hilfe nicht schnell genug bei der Hand war.

Bomschuffenthal. Ein Landpostbote des Bezirks bemerkte beim Öffnen der Brieflade, daß dieselbe von einem Weisenpaar in Besitz genommen sei. Am 23. April fingen sie in ihrem neuen Heim, einem alten blechernen Briefkasten, der nicht zu oft mit Briefen belästigt wird, zu bauen an und dieser Tage war das erste Ei darin zu sehen.

Tagesberichte.

Berlin, 4. Mai. (Reichstag.) Der Präsident bemerkt zur Geschäftslage, die Blättermeldung von dem bevorstehenden Sessions-schlus sei falsch, der Reichstag werde vor Pfingsten nur (bis Herbst) vertagt. Bei dem Nachtragsetat erklärt Staatssek. v. Bötticher auf die Anfrage Richters (d. fr.) wegen der in letzter Zeit gestiegenen Getreidepreise, die Regierung könne im Augenblick handelspolitischen Uebereinkünfte nicht erörtern, ob durch Zollmaßregeln Abhilfe zu schaffen sei. Die Ernteausichten haben sich in den letzten Tagen wesentlich gebessert; falls der Getreidevorrat nicht genüge, werde die Regierung außerordentliche Maßregeln ergreifen, ohne das Interesse der Landwirtschaft zu vernachlässigen. Auf die Angriffe Bambergers (d. fr.) bei dem Nachtragsetat gegen die Forderung von 1 1/2 Millionen für Kamerun bemerkt Staatssek. von Marschall, die Anlegung von Kolonien entspreche dem Vorgange aller Staaten, Deutschland dringe langsame ins Innere vor. Kamerun werde einst dieses Unleben zurückzahlen. Graf Mirbach (kons.) und v. Kardorff (Reichsp.) gegen die Herabsetzung der Getreidezölle, v. Hüne (Zentr.) und Duhl (n. lib.) für Verweisung des Nachtragsetats an eine Kommission, womit Legationsrat Kayser sich einverstanden erklärt. Bebel (Soz.) äußert sich bedrückt über den Reichszuschuß zu der Chicagoer Ausstellung. Richter fordert gesetzliche Mittel gegen die Höhe der Getreidepreise.

Berlin, 4. Mai. Caprivi selbst empfahl den führenden und besonders den bei dem Zucker-gesetz interessierten Abgeordneten die Annahme des Antrags Orterer (Zentr.), welcher für 5 Jahre 1,25, bezw. 1,00 M. Prämie und 18 M. Konsumsteuer festsetzt. Falls das Gesetz, so werde demnächst eine neue, für die Zuckerindustrie weniger günstige Vorlage gemacht werden.

Berlin, 4. Mai. Nach den vorliegenden amtlichen Berichten ist die Maiseier in Preußen und fast im gesamten übrigen Deutschland ohne erhebliche Störungen vorübergegangen.

— Am Samstag hat Fürst Bismarck laut Nordd. Allg. Ztg. eine Abordnung des national-liberalen Ausschusses aus Geestemünde empfangen und derselben erklärt, daß er das Reichstags-mandat mit Dank für die ihm dadurch erwiesene Ehre annehme.

— Die Kunde von einem Morde verursachte am Donnerstag abend im Norden Berlins große Aufregung. Von amtlicher Seite wird darüber gemeldet: Donnerstag abend um 8 Uhr befand sich die unverheiratete Johanna Rollenhagen beschuweise bei der Schneiderin K. in der Schweinmünderstraße. Gleichzeitig war dort auch der Kutscher Karl Schnabel, der früher mit der Rollenhagen ein von der Letzteren später abgebrochenes Liebesverhältnis unterhalten hatte. Schnabel benutzte dieses zufällige Zusammentreffen zu beleidigenden Ausfällen gegen die K., zog, als Letztere das Zimmer verlassen wollte, plötzlich

einen Revolver hervor und feuerte auf die R. einen Schuß ab. Das Geschöß brang in das rechte Auge des Mädchens und führte den sofortigen Tod desselben herbei. Unmittelbar darauf gab S. 2 Schüsse auf sich selbst ab und sank schwer verletzt neben der Leiche der R. zu Boden. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, ist jedoch Freitag Morgen seinen Verletzungen erlegen.

Das Reichsversicherungsamt hat kürzlich die Entscheidung getroffen, daß dann, wenn irrtümlich statt der vorschriftsmäßigen Beitragsmarken für die Invaliditäts- und Altersversicherung solche einer niedrigeren Klasse verwendet worden sind, die Berichtigung stets derart auszuführen ist, daß die irrtümlich verwendeten Marken unter Erstattung ihres Wertes vernichtet und die vorschriftsmäßigen Marken in die Quittungskarten eingeklebt werden. Die Berichtigung darf nicht in der Weise erfolgen, daß der fehlende Differenzbetrag durch nachträglich beigebrachte Beitragsmarken von entsprechendem Werte ausgeglichen wird, weil dadurch die Höhe der demnächst zu gewährenden Rente willkürlich beeinflusst werden würde.

Stettin, 4. Mai. In der Nachbarstadt Altdamm brach heute eine Feuersbrunst aus. Bis jetzt sind 15 Gebäude zerstört. Ein freiwilliger Feuerwehrmann wurde verschüttet und getötet.

Düsseldorf, 5. Mai. Bei dem Fest der Provinziallandstände brachte der Fürst von Wied nach einer Begrüßungsansprache auf den Kaiser ein begeistertes aufgenommenes Hoch aus. Der Kaiser erwiderte in längerer Rede, gedachte seiner Studienjahre in Bonn, seines Großvaters und Vaters und seiner Beziehungen zu der Rheinprovinz. Die von dem Fürsten von Wied erwähnten friedlichen Beziehungen seien eine Pflicht seiner Stellung; er werde sich freuen, wenn er, von des Himmels Gnade unterstützt, den europäischen Frieden in der Hand hielte; er wolle dann dafür sorgen, daß er nie gestört würde; er werde jedenfalls nicht unversucht lassen, daß die Segnungen des Friedens erhalten bleiben. Auch im Innern gestalteten sich die Verhältnisse allmählich fester. Ihm sei keine Mühe zu groß, dafür zu sorgen, daß die Industrie zu ihrem Rechte komme, sowohl die Arbeitgeber wie die Arbeitnehmer. Er könne mitteilen, daß gestern der österreichische Handelsvertrag parafirt (mit vorläufiger Unterschrift versehen) worden sei, woraus Nutzen für das Land ersprießen werde, der Kaiser ist fest überzeugt, daß das Heil im Zusammenwirken der Völker liege. Schließlich trank der Kaiser auf das Wohl der Provinz.

Frankfurt, 4. Mai. Redakteur W. Widmann als Verfasser des Artikels der Frankfurter Ztg. über angebliche Vorgänge im Ulanenkassino in Stuttgart wurde heute zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Schlettstadt, 1. Mai. Ueber den Brand in Muffig (nicht Muttia wie gemeldet) wird der Str. Post noch berichtet: Nachmittags gegen 3 Uhr entstand am oberen Ende des Ortes in einer kleinen Scheune ein Brand, der für den Ort verhängnisvoll werden sollte. Der starke Südwind trieb die Funken weitbin, bald stand die Wirtschaft „zum Engel“ in Flammen und in wenigen Minuten ein weiter entfernt liegendes Gehöft auf der anderen Seite der Hauptstraße. Mit unbeimlicher Schnelligkeit schritt das verheerende Element unaufhaltsam auf beiden Seiten der Straße fort und teilte sich bald, zwei Gehöfte vollständig überspringend, dem Kirchturme mit, der bald ausgebrannt war. Schon glaubte man das Langhaus gerettet, als plötzlich die Flammen aus dem Dache desselben herauschlügen. Merkwürdigerweise sind die doch vielmehr ausgelegten Gehöfte zu beiden Seiten der Kirche gerettet. Schredlich wütete indes das Feuer auf der Ostseite der Hauptstraße weiter. Von einem oberhalb des massiven Schul- und Rathhauses liegenden Hofe brannten bereits Scheune und Stallungen; das dicht daran liegende Wohnhaus blieb unversehrt, während das weiter entfernt liegende Schulhaus in Flammen aufging; gerade in diesem schien das Feuer sich auszuweiten zu wollen. Die Ostseite der Hauptstraße war bald ein Flammenmeer, das sich bis über die Baldenheimer Straße hinaus ausdehnte; an dieser stehen noch auf einer Seite die beiden ersten Häuser, auf der anderen Seite das letzte Haus. Zur Zeit, 9 Uhr abends, ist es endlich gelungen, mit Hilfe zahlreicher von auswärts berufenen Feuerwehren den Fortschritt des Feuers aufzuhalten. Bis jetzt sind ungefähr 34 Gehöfte mit etwa 100 verschiedenen Gebäuden niedergebrannt; der Anblick der brennenden Trümmer ist ein schaurig großartiger. Verluste an Menschenleben sind, wie anfangs befürchtet, nicht zu beklagen. Wie viele Tiere in den Flammen umgekommen, läßt sich noch nicht feststellen;

ein großer Teil derselben irrt draußen im Felde umher. Mobilien konnten aus einem großen Teile der Häuser gar nicht gerettet werden. Die Größe des Glends wird sich erst in einigen Tagen übersehen lassen.

Aus Elsaß-Lothringen schreibt man: Als eine unangenehme Erbschaft aus französischer Zeit hat sich in manchen Teilen Elsaß-Lothringens, namentlich im französischen Sprachgebiet, das Zweikindersystem erhalten. Mehr als zwei Kinder zu bekommen, gilt daselbst förmlich als ein Schandfleck und die Furcht vor dem öffentlichen Urteil treibt nicht selten zum Verbrechen. So hat das Schwurgericht dieser Tage eine in glücklicher Ehe und in wohlgeordneten Familienverhältnissen lebende Frau zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt, weil sie ihr neugeborenes Kind ermordet hatte. Als einzigen Beweggrund gab sie an, „sie habe sich vor der Ehe gefürchtet, ein viertes Kind zu bekommen.“

Freiburg a. d. Ob., 4. Mai. Amtliches Ergebnis der Stichwahl: abgegeben 16,053 Stimmen, Fürst Bismarck 10,549, Schmalfeld 5504.

Mannheim, 2. Mai. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern zwischen 5 und 6 Uhr abends jenseits des Neckars ereignet. In der Nähe der Wirtschaft von Jean Müller stand auf dem Trottoir ein Kinderwagen, in welchem sich zwei Kinder befanden, von denen das eine zwei Jahre, das andere acht Monate alt war. Als der nach der inneren Stadt fahrende Trambahnwagen jene Stelle passierte, geriet der Kinderwagen, welchen die Mutter der Kinder einen Augenblick verlassen hatte, um einer andern Frau, welche ihren Kinderwagen ins Haus trug, zu helfen, auf unaufgeklärte Weise in's Rollen, stürzte um und die Kinder fielen unter den Trambahnwagen. Dem jüngeren Kinde ging ein Rad über den Kopf, so daß dieser zerquetscht wurde, außerdem erlitt es einen mehrfachen Armbruch und war sofort tot. Das ältere Kind trug Verletzungen an einer Hand davon.

Wien, 3. Mai. Heute vormittag 11 Uhr fand die letzte Sitzung der Delegirten zu den deutsch-österreich. Handelsvertragsverhandlungen statt, in welcher der Vertrag parafirt wurde. Der Vorsitzende, Minister von Szogyeni, hob in kurzer Ansprache die wirtschaftliche und politische Bedeutung des Vertrags hervor, und dankte sämtlichen Teilnehmern für ihre unermüdete Mitwirkung. Der Generalkonsul, wirklicher Geh. Legationsrat Jordan, dankte Namens der deutschen Delegirten.

London, 1. Mai. Als gestern Morgen der von Brighton kommende Pullmann-Expresszug die Eisenbahnbrücke bei Norwood passierte, stürzte diese zusammen und begrub 6 Wagen unter ihren Trümmern. Zahlreiche Fahrgäste wurden mehr oder minder schwer verletzt und mußten zum Teil nach dem nächstgelegenen Hospital gebracht werden. Ein Fahrgast soll getötet worden sein. Der ganze Lokalbahnverkehr ist durch den Unfall unterbrochen.

St. Johns (Neufundland), 3. Mai. Die schwedische Bark „Belga“ scheiterte in der vergangenen Nacht während eines dicken Nebels bei den Renew Islands. Von der aus 12 Personen bestehenden Besatzung fanden elf in den Wellen den Tod.

Newport, 1. Mai. Eine traurige Katastrophe ereignete sich am 29. April in Troy (Alabama) während der Probe für eine Dilettanten-Vorstellung im Opernhaus. Es stürzte plötzlich das Dach des Gebäudes mit furchtbarem Krachen ein, 20 Kinder unter Trümmern begrabend. Zwei Mädchen wurden getötet, zwei schwer verletzt, die übrigen 16 kamen mit leichten Verletzungen davon.

Newport, 4. Mai. In der Stadt Paducat (Kentucky) hat ein gewaltiger Wirbelsturm mehrere 100 Häuser der Dächer beraubt und einige gänzlich zertrümmert. Die Methodistenkirche wurde in die Höhe gehoben, die Trümmer auf die Straße geschleudert. Mehrere Bahnhöfe und Fabriken sind stark beschädigt. Eine Anzahl Personen trug leichte Verletzungen davon.

Wie die Nordamerikanische Republik für ihre Veteranen sorgt, erhellet wieder aus nachstehender Mitteilung eines badischen Blattes. Der Wagner Jakob Wöhrl in Gutsch (der sogenannte Luffenjodel Gutsch-Thurm) erhält von den Vereinigten Staaten Nordamerikas den baren Betrag von 25,000 Mark ausbezahlt, außerdem erhält er, so lange er lebt, monatlich 130 M. Pension von obigem Staate. Wöhrl war i. Z. badischer Artilleriesoldat und wanderte später auf Kosten der Gemeinde nach Amerika aus, woselbst er als Unteroffizier den Krieg der Nordstaaten gegen die Südstaaten mitmachte. In die Heimat zurückgekehrt, lebte er bis jetzt in den dürftigsten Verhältnissen. Das Glück hat diesmal

den richtigen Mann getroffen. (Bekanntlich besteht seit einiger Zeit in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Gesetz, wonach alle diejenigen, welche an den Freiheitskriegen in den 60er Jahren teilnahmen, Pensionen erhalten und wird sogar die Pension vom Schlusse des Krieges bis zum heutigen Tage nachbezahlt. Es sind schon mehreren sich wieder in Deutschland aufhaltenden früheren amerikanischen Soldaten solche Unterstützungen zugefallen.)

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 4. Mai. (Landesproduktenbörse.) Die in abgelassener Woche eingetretene günstige Witterung war die Veranlassung, daß an allen Getreidehandelsplätzen der Welt die Wertbesserung der Brotsfrüchte nicht nur keine weiteren Fortschritte machte, sondern sogar eine kleine Einbuße erlitten. Verkäufer und Käufer beide drängen nicht. Der Handelsplatz Berlin macht hievon eine Ausnahme, trotz günstiger Witterung liefen sehr schlechte Saatenstandsberichte von ganz Norddeutschland ein; insolge dessen konnte die Hauffe weitere Fortschritte machen. An den süd-deutschen Märkten war die Tendenz nicht einheitlich, teilweise herrschte ruhigere Stimmung, die Preise haben sich nicht wesentlich verändert. Die Börse ist ziemlich gut besucht. Umsatz insolge der hohen Forderungen schwach.

Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen, bayr. 25—25,10 M., Gerste ungar. 20,50—20,75 M., Hafer 15,75—17 M.

Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: 40 M., Mehl Nr. 0: 39—40 Mark, Nr. 1: 37—38 M., Nr. 2: 35,50—36,50 Mark, Nr. 3: 32—32,50 M., Nr. 4: 27,50—28,50 Mark. Kleie mit Sack 10 M. 80 J pr. 100 Kilo je nach Qualität.

Eingesehen det.

Für und wider die Schäferei.

Indem die hiesige Schafweidfrage in ein derartiges Stadium eingetreten ist, daß sie selbst die Beratungen hierüber auf dem Rathause in hohem Grade erschwert, so erlaubt sich Einsender auf diesem Weg einiges hierüber zu sagen.

Die Beweggründe für und wider die Schäferei sind ja zweifellos von persönlichen und allgemeinen Interessen erzeugt.

Die Einen sagen, das Befahren der Güter durch eine Schafherde bringe den Güterbesitzern nur Schaden; dagegen läßt sich geltend machen, daß eine solche Herde auch das Unkraut abgrast und den häufig durch Mäuse und zu starken Frost gelockerten Boden festzutreten im Stande ist, wodurch der Grasschub nur gekräftigt wird, hiebei wird das Feld auch zugleich wieder einigermaßen gebüngt.

Die jungen Bäume müssen, selbst wenn in der Markung keine Herde mehr läuft, ebenso vor Schaden bewahrt werden wegen des Wilds und so werden sich Schaden und Nutzen der Schäferei wenn auch nicht ganz doch annähernd ausgleichen.

Natürlich diejenigen, welche für Erhaltung der Schäferei sind, namentlich die Gemeinderäte, haben auch Güter und meinen von der Schäferei etwas zu profitieren, wenn ihre Grundstücke gepflügt werden können, statt Stalldünger, welcher häufig gar nicht zu haben ist, oder Kunstdünger kaufen zu müssen, welcher letzterer auf die Länge in seiner Wirkung doch nicht genügt.

Solche ähnliche Interessen sind aber auch die Interessen derjenigen Handwerker, welche wegen mangelnden Verdienstes auf dem Handwerk bei Mehrbelastung durch Steuern aus Gewerbe und Gebäuden genötigt sind, behufs Erleichterung ihrer Existenz Güter zu halten und zwar ohne Viehstand.

Endlich kommt noch in Betracht, daß die Stadtpflege durch die Schäferei bekanntlich ein namhaftes Einkommen hat und so dadurch persönliche und allgemeine Interessen mit einander Hand in Hand gehen.

Die ganze Angelegenheit ist somit wohl einer reiflichen Ueberlegung wert, statt mit verwerflichen Mitteln darob zu kämpfen; dagegen sollen Drohungen gewisser Persönlichkeiten, sich die Sache bei kommenden Gemeinderatswahlen merken zu wollen, in Beurteilung dieser Frage keinen Einfluß auf die Willensmeinung äußern.

E. K.

Für's Herz!

Uns die Stätte zu bereiten,
Jesus fuhr zum Himmel auf.
Laßt uns dankbar ihn erheben
In dem ganzen Lebenslauf!